



Weltreisender Theo Kelz mit einer Reisebekanntschaft in Wawa in Kanada, Provinz Ontario.

In 86 Tagen um die Welt

Mit neuen Händen und einer alten 1000er-BMW in 86 Tagen um die Welt. Ein Reisebericht des Kärntner Polizisten Theo Kelz.*

Die Idee, eine Weltreise mit dem Motorrad zu machen, kam mir vor drei Jahren. Zuerst wollte ich mit dem Motorrad von Kärnten aus lediglich bis in die Mongolei fahren. Beim Besuch eines Freundes in Toronto in Kanada im Jahre 2004 las ich einen Zeitungsartikel über die Weltreise zweier Amerikaner mit dem Motorrad.

Ich war von diesem Artikel so fasziniert, dass ich mich ab diesem Zeitpunkt gedanklich damit auseinandersetzte, ebenfalls eine Weltreise mit dem Motorrad zu starten – mit meinen

*Bezirksinspektor Theo Kelz (52) arbeitet in der Einsatzleitstelle der Polizei in Klagenfurt. Er verlor bei der Detonation einer Sprengfalle am 24. August 1994 am Flughafen Klagenfurt seine Hände. Im März 2000 wurden ihm an der Universitätsklinik Innsbruck zwei Hände eines Spenders transplantiert.

neuen Händen. Dieser Gedanke beschäftigte mich so intensiv, dass ich mich dazu entschloss, dieses Abenteuer in Angriff zu nehmen. Einige Zeit später, im April 2005, hörte ich von der Weltumrundung des Vorarlbergers Franz Stelzl. Er reiste vom 25. Mai bis Ende August 2003 mit seinem Motorrad um die Welt. Ich kontaktierte Franz Stelzl – und seine Schilderung der Reise um die Welt begeisterte mich.

Ich habe schon einige Motorradreisen um die halbe Welt hinter mir. Mit meiner Tochter Andrea fuhr ich 1994 mit dem Motorrad von Feldkirchen bis Peking. 2003 fuhr ich mit Biker-Freunden aus Tirol quer durch Südamerika, wobei ich in Bolivien in eine Revolution geriet. Das war drei Jahre nach meiner doppelseitigen Handtransplantation an der Universitätsklinik Innsbruck. Zwischendurch machte ich einige Auf-

wärmtouren, unter anderem ans Nordkap – mit meinem Bruder Meinhardt und dessen zwei Söhnen.

Anfang 2005 begann ich mit der Planung der Reise. Meine Frau Roswitha war von meiner Idee, mit dem Motorrad um die Welt zu reisen, nicht begeistert. Es hat lange gedauert, bis ich sie von meinem Vorhaben überzeugen konnte. Sie kannte meine Leidenschaft und unterstützte schließlich mein Vorhaben stillschweigend. Auch von meiner Tochter bekam ich das Okay für die Reise.

Zuerst legte ich die Reiseroute fest: Sie führte von Österreich über Ungarn, die Ukraine, Russland, Sibirien, die Mongolei zurück nach Russland bis Wladiwostok, quer durch Japan, nach Vancouver in Kanada, über Whitehorse nach Dawson Creek über die größten

Nationalparks Kanadas, Jasper, Lake Louis und Banff, in die Olympiastadt Calgary, über die Provinzen Alberta, Saskatchewan, Manitoba und Ontario nach Halifax und von Toronto zurück nach Österreich. Im Klagenfurter Sprachinstitut *Ilingua* brachte mir Ljuba Vit Russisch-Grundzüge bei. Es war wichtig für mich, dass ich russische Texte lesen und die Sprache einigermaßen sprechen konnte. Mein Motorrad, eine 1000er-BMW, Baujahr 1977, wurde mit einem 80-Liter-Spezialtank und hinten mit verstärkten Stoßdämpfern ausgerüstet, sowie mit zwei 40-Liter-Alu-Packtaschen. Im Gepäck befanden sich Ersatzteile, eine Essens-Notration, ein Stück Speck von meinem Freund Silvester, Bekleidung, Waschzeug und Toiletteartikel, Werkzeug, ein Paar Ersatzreifen, Ersatzschläuche, ein Zelt und ein Schlafsack mit Unterlage. Zur Reisevorbereitung gehörte das Einholen der Genehmigungen, unter anderem ein Drei-Monate-Businessvisum für Russland und Einladungen für die Durchreise.

Am 15. Mai 2006 ging es los. Freunde und Bekannte verabschiedeten mich zu Hause in Feldkirchen. Es lag eine gewisse Wehmut und Ungewissheit in der Luft. Mein Bruder Meinhardt begleitete mich bis zur österreichisch-ungarische Grenze. Bei der Verabschiedung kündigte er an: „Bei der deutschen Grenze hol’ ich dich wieder ab, das kleine Stück dazwischen musst du alleine fahren.“

Die erste Nacht meiner Reise Richtung Osten verbrachte ich in einem Motel in der Nähe von Budapest. Ungarn und die Ukraine waren mir schon von früheren Reisen her vertraut. Ebenso die schlechten Straßen – Rumpelpisten, auf denen man ordentlich durchgeschüttelt wird.

Immer wieder kontrollierte ich, ob noch alle Schrauben auf ihren Plätzen waren. Streckenweise gab es bis zu 40 Zentimeter tiefe Schlaglöcher, in denen man landete, wenn man nicht aufpasste. In einigen Stadt- und Ortszentren waren die Straßen teilweise in viel schlechterem Zustand als auf dem Land.

Ich hatte Mühe, meine schwere Maschine auf Kurs zu halten, musste aufpassen, dass ich nicht stürzte. Ohne fremde Hilfe hätte ich mein 500 Kilo schweres Motorrad nicht aufstellen können. Meine neuen Stoßdämpfer, die



Theo Kelz in der sibirischen Stadt Ishim, umringt von Jugendlichen.

ich vor der Abfahrt eingebaut hatte, gaben schließlich den Geist auf. Sie hatten keine Dämpfung mehr und der Rahmen schlug durch, sodass der Reifen platt wurde. Hilfsbereite russische Autofahrer blieben stehen und halfen mir, die Sache zu reparieren. Starke Gewitter, Regengüsse und Hitze waren meine Begleiter auf den endlosen Straßen durch Sibirien.

Am 20. Tag traf ich in Novosibirsk in Westsibirien ein, der viertgrößten Stadt Russlands. Dort besuchte ich die Lager und die Arbeitsstätten, wo mein Vater fünf Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft verbracht hatte. Die Baracken und Lager sind noch zu sehen. Ich dachte an meinen Vater, der vor neun Jahren starb. Er erzählte uns Kindern, wie hart die Bedingungen im Lager waren und dass viele Kriegsgefangene starben. Hier also hat mein Vater in der Weite Sibiriens seine jungen Jahre verbringen müssen.

Novosibirsk ist eine aufstrebende Wirtschaftsmetropole. Ich blieb drei Tage in der Stadt an der Ob, von hier ist Lenins Oktoberrevolution ausgegangen. Lenin ist heute noch der große Held der Stadt. Viele Denkmäler erinnern an ihn. Bei meiner Ankunft in Novosibirsk war es sehr warm. Am 4. Juni 2006, um 18 Uhr, hatte es noch 25 Grad Celsius.

Über Krasnojarsk ging es weiter nach Irkutsk zum Baikalsee. Die Stadt Irkutsk liegt etwa 5.000 Kilometer von Moskau entfernt. Die Straßen in Sibirien waren katastrophal. Circa 150 Kilo-

meter vor Cita hatte ich mit dem Motorrad einen Rahmenbruch und einen Reifenplatzer. Ich sah mich schon in der Wildnis übernachten. Da hielt ein Auto, aus dem drei Burschen stiegen, die mir ihre Hilfe anboten. Nach ungefähr zwei Stunden war der Schaden behelfsmäßig behoben und ich konnte die Strecke bis zur nächsten Stadt, Cita, fortsetzen. Dort ließ ich mein Motorrad in einer Werkstätte reparieren. Russische Mechaniker vom dortigen Motorradclub halfen mir dabei. Der Rahmen musste geschweißt werden, weil er unter dem Sitz durchgerissen war. Die hinteren Stoßdämpfer mussten ebenfalls repariert werden. Die Russen sind Meister im Improvisieren. In einem Lokal stießen wir auf die gelungene Reparatur an – fast bis zum Morgen; der Wodka floss reichlich. Ich traf dort Wlad, einen Bekannten meines Freundes Franz Stelzl, der ihn bei seiner Reise vor drei Jahren kennen gelernt hatte.

50 Kilometer außerhalb von Cita war die Straße für schwere Motorräder für die nächsten 1.500 Kilometer nicht mehr befahrbar. Hier konnte man lediglich mit großen Lkws oder Traktoren fahren, aber die Straße ist in Bau und wird in den nächsten vier Jahren durchgehend auch für Motorräder befahrbar sein.

Ich lud mein Motorrad mit Hilfe von mehreren Männern der Bahngesellschaft auf die Transsibirische Eisenbahn und fuhr 2.000 Kilometer an der chinesischen Grenze und am Amur entlang, dem Grenzfluss zwischen Russland und China, bis nach Khaba-

- Transporte
- Erdbau
- Abbrüche
- Recycling
- Sand, Kies, Splitt

Transporte - Erdbau
Herzer
Sand- und Kieswerke

... bewegt die Erde

A - 1220 Wien, Zachgasse 18
Telefon +43 (0)1 285 80 10, Fax DW 22, email: info@herzer.at, www.herzer.at



Theo Kelz in Begleitung einer russischen Motorradgruppe.

rovsk. Es war ein großartiges Erlebnis, mit dem Zug durch die sibirische Taiga zu fahren, durch riesige Birken- und Föhrenwälder, die Landschaft vorbeiziehen zu lassen. Am 19. Juni kam ich in Khabarovsk an, dort erwarteten mich fünf riesige Männer am Bahnhof. Ich wurde mit einem „Hi Theo, you are from Austria“, herzlich begrüßt. Die Männer waren vom örtlichen Motorradclub, der vom Motorradclub in Cita verständigt worden war, dass der österreichische Motorradfahrer und Weltumrunder Theo mit seinem Motorrad ankommt, und sie sollten mir helfen, das Motorrad aus dem Waggon zu heben. Ich lud die Burschen zum Essen ein, es wurde ein schöner Abend.

Zwei Tage blieb ich in Khabarovsk, schaute mir die Stadt an und machte Ausflüge in die Umgebung. Besonders beeindruckte mich bei meiner Reise durch Sibirien die unendliche Weite, die riesigen Birken und Föhrenwälder, und ich merkte regelrecht, dass die Erde rund ist. Das riesige Land entlang meiner Fahrtroute bestand aus riesigen Äckern und großen landwirtschaftlichen Betrieben.

Am 21. Juni brach ich ins 800 Kilometer entfernte Wladiwostok auf, der Endstation der Transsibirischen Eisenbahn, Russlands größter Pazifikhafen und Hauptstützpunkt der russischen Pazifikflotte. Der Hafen wird mit Eisbrechern ganzjährig offen gehalten. Dort übernachtete ich bei Alexander Schustrik, einem begeisterten Motorradfahrer. Er war vom Motorradclub in Khabarovsk verständigt worden und empfing mich am Stadtrand von Wladiwostok sehr herzlich. Ich konnte vier Tage in seinem Apartment übernachten und so das russische Leben hautnah in der östlichsten Stadt Russlands erleben.

Die Hilfsbereitschaft, die Herzlichkeit und die Freundlichkeit der Russen waren großartig; das war für mich eine Erfahrung der besonderen Art. Nach

FOTO: PRIVAT

Projekte gegen Hunger

Den Hunger stillen

Über 800 Millionen Menschen weltweit sind unterernährt. Gerade für Kinder hat das fatale Folgen: Ihr Wachstum ist gestört, ihre Lernfähigkeit ist beeinträchtigt und sie tragen eine Vielzahl gesundheitlicher Schäden davon. Erwachsene und Kinder, die mit aller Kraft ihr tägliches Überleben sichern müssen, können sich nicht um Schreiben und Rechnen oder Politik kümmern. terre des hommes hilft nicht nur, den akuten Hunger zu stillen, sondern fördert Programme in armen Dörfern, die den Hunger auf Dauer bekämpfen. Bewässerungskanäle, Gewächshäuser oder Kleinkredite für den Kauf von Kühen bringen Milch, Gemüse und Getreide.

Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Schicken Sie uns einfach diese Anzeige mit Ihrer Anschrift.

terre des hommes	Telefon 0541/7101-0	Spendenkonto
Hilfe für Kinder in Not	Telefax 0541/707233	700 800 700
Postfach 4126	eMail terre@t-online.de	Volksbank Osnabrück eG
49 031 Osnabrück	Internet www.tdh.de	BLZ 26590025

terre des hommes

EMEK VE BAKLAVA FIRINI

BÄCKEREI GÜL

EMEK VE BAKLAVA FIRINI

Ipek & Co Handelsges. m. b. H.

1050 Wien, Rechte Wienzeile 45
1140 Wien, Hütteldorferstraße 113
1160 Wien, Yppenplatz 7/3
1200 Wien, Othmargasse 42

DI. RICHARD ANZBÖCK

STAATLICH BEFUGTER UND BEEIDETER ZIVILINGENIEUR FÜR SCHIFFSTECHNIK
ALLGEMEIN BEEIDETER UND GERICHTLICH ZERTIFIZIERTER SACHVERSTÄNDIGER
FÜR WASSERFAHRZEUGE UND SCHIFFBAU

1190 WIEN, GUGITZGASSE 8/29
TEL.: 01/320 88 93

MESSBRIEFE
TECHNISCHE BERATUNG



Ankunft und Einreise in Irkutsk in der Nähe des Baikalsees.

einer ausgiebigen Besichtigungstour in Wladiwostok fuhr ich am 26. Juni mit der Fähre „Wladiwostok“ vom russischen Festland nach Japan. Auf der zweieinhalb Tage dauernden Schiffsreise lernte ich Alexander Ramirez kennen, den Präsidenten der *Blue Knights Florida IV*, einer weltweiten Motorradvereinigung, der Polizisten angehören. Er war auch mit seinem Motorrad auf Weltreise. Wir fuhren gemeinsam eine Woche quer durch Japan, durch die Regionen Tokio und Osaka – in denen an die 40 Millionen Menschen leben. Viele Straßen in diesen Städten sind zweistöckig angelegt, es gibt sechs bis acht Fahrspuren; ich musste mich an den Linksverkehr gewöhnen. Starker Regen setzte ein und machte die Weiterfahrt gefährlich. Da ich auf diesen dicht befahrenen Straßen nicht anhalten konnte, kam ich komplett durchnässt am Ziel der achten Etappe an.

Der Transport meines Motorrads von Tokio nach Vancouver gestaltete sich schwierig, weil die Transportfirmen keine persönlichen Effekten mehr transportierten. Nur *DHL-Global Forwarding* konnte ich es danken, dass ich mein Motorrad nach Kanada bringen konnte. In Japan war alles sehr kompliziert, mein Handy funktionierte nicht mehr, meine Kreditkarten wurden nicht akzeptiert, ich konnte lediglich damit in den Hotels meine Rechnungen bezahlen. Zum Glück hatte ich noch Bargeld bei mir. Die Japaner waren sehr nett – immer lächeln war die Devise; das Leben dort war sehr teuer.

Am 14. Juli 2006 konnte ich endlich Japan vom Narita Airport auf dem Luftweg in Richtung Kanada verlassen. Ich flog mit der *Air Canada* nach Vancouver, der Flug dauerte neun Stunden. In Kanada angekommen, musste ich das Wochenende abwarten, bis ich mein Motorrad aus dem Warehouse am Flughafen holen und die Zollabfertigung erledigen konnte. In der Zwi-

Foto: PRIVAT

ÖFFENTLICHE SICHERHEIT 11-12/06

VERKEHRSPLANUNG ♦ EISENBAHNPLANUNG
 UMWELTSCHUTZ ♦ PROJEKTMANAGEMENT
 STRASSENBAU ♦ BRÜCKENBAU
 BAU-KG ♦ HOCHBAU ♦ STAHLBAU

Dipl.-Ing. Josef Prem

ZIVILINGENIEUR FÜR BAUWESEN



3130 Herzogenburg, Josef Würtz-G. 24

Tel.: 02782/855 56-0*; Fax: 02782/855 57-22

e-mail: herzogenburg@ig-prem.at

1050 Wien, Schloßgasse 11/3

Tel.: 01/544 08 16-0*; Fax: 01/544 08 17-42

e-mail: wien@ig-prem.at



- Werkzeuge -
 - Aluminium - Halbprodukte, - Druckgussteile, - Schweißzusätze -
 - Sanitär-Armaturen -



Metalka Handelsgesellschaft m. b. H. - A-1232 Wien, Pfarrgasse 64
 Telefon ++43 - 1 - 616 55 30 - Telefax ++43 - 1 - 616 55 35 - e-mail: metalka.wien@aon.at



Theo Kelz arbeitet in der Einsatzleitstelle der Klagenfurter Polizei.

schenzeit lernte ich zwei Touristen aus dem Zillertal kennen. Wir fuhren gemeinsam nach Whistler Mountain, in den Stanley park und in andere Orte.

Am Montag, dem 17. Juli, holte ich mein Motorrad vom Flughafen ab. Die Zollbeamten waren hilfsbereit und freundlich. Sie staunten nicht schlecht, als ich Ihnen von meinen neuen Händen und meiner Weltreise erzählte. Bevor ich meine Reise quer durch Kanada antrat, musste ich noch ein großes Service an meinem Motorrad machen lassen.

In den nächsten Tagen ging es den Fraser Canyon entlang in Richtung der Nationalparks Banff und Jasper, wo ich die schönsten Landschaften und die Tierwelt Kanadas kennen lernen durfte. Ich fuhr nach Prinz George und Witherhorse und über den Alaska Highway nach Dawson Creek, nach Edmonton und Calgary, der Olympiastadt von 1988. Danach ging es über die unendlichen Weiten der Prärie Albertas und Manitobas. Auf dieser Fahrt, die sehr abwechslungsreiche Erlebnisse bot, lernte ich sehr viele Leute kennen.

Ich übernachtete viel in meinem Zelt auf Campingplätzen. In Ontario ging ein fürchterlicher Sturm, er entwurzelte Bäume, die auf Stromleitungen fielen und viele Gebiete stromlos machten. Weiter ging es bis Ottawa, Montreal und zurück nach Toronto, wo ich meine langjährigen Freunde Hermann Mayer und Ernst Pegutter besuchte – die 1951 von Deutschland bzw. Österreich nach Kanada ausgewandert waren.

Ich übernachtete bei Hermann Mayer, er lebt allein und ist ebenfalls begeisterter Motorradfahrer. Bei ihm lernte ich Kurt aus Colorado kennen, der mich zu sich nach Colorado einlud. Dort bereitete ich den Transport des Motorrads von Toronto nach Frankfurt vor. Pichup Graham von *DHL-Global Forward Toronto* machte es möglich, dass ich innerhalb von sechs Stunden mein Motorrad flugfertig verpackt und abgefertigt hatte. Er half selbst beim Verzurren und Aufladen mit. Die Kosten für den Transport nach Frankfurt würden mir erst in Deutschland in Rechnung gestellt, sagte Graham. Ich freute mich riesig über diese Nachricht.

Herrmann Mayer und ich fuhren zurück nach Ajax. Die letzten Tage in Toronto waren mit Besuchen von Freunden verbunden. Ernst Pegutter lud uns zu sich nach Hause, wo wir einen schönen Abend bei Kärntner Musik mit einer steirischen Harmonika verbrachten. Ich freute mich schon auf zu Hause, auf meine Frau und meine Lieben. Mayer brachte mich am Abflugtag zum Flughafen von Toronto. Ich flog mit einer *Boeing 747* in sechseinhalb Stunden nach Frankfurt. Tags darauf holte ich mein Motorrad von der Transportfirma ab, erledigte die Zoll-Angelegenheiten und fuhr als Erstes zu meiner Schwester nach Schweinfurt, die dort mit ihrer Familie wohnt.

„Herzlich Willkommen“. Dann kam der Tag, an dem ich die letzte Etappe meiner Weltreise antrat. Nach der rührenden Verabschiedung von meiner

Schwester ging es von Schweinfurt 650 Kilometer in Richtung Feldkirchen in Kärnten. Die Fahrt verlief ohne Schwierigkeiten. Nach mehreren Stunden erreichte ich endlich die österreichische Grenze. Als ich die Bundesgrenze überschritt, hupte ich mehrere Male vor Freude, weil ich nach 85 Tagen Österreich wieder erreicht hatte. Ich kaufte mir ein Autobahn-Pickerl und fuhr anschließend zu der Stelle, wo mein Bruder Meinhardt mich abholen sollte. Als ich mein Motorrad abstellte, kam Meinhardt mit einem Freund angefahren. Wir begrüßten uns so herzlich, wie wir uns seinerzeit an der ungarischen Grenze verabschiedet hatten. „Hallo, die kleine Wegstrecke zwischen der ungarischen und der deutschen Staatsgrenze über Russland habe ich bewältigt, jetzt können wir gemeinsam nach Hause fahren“, begrüßte ich sie. Wir umarmten uns, schauten uns lange an und hatten beide Tränen in den Augen. Durch den Katschbergtunnel ging es in die Heimat. Am Millstätter See wurde ich von einer ganzen Motorradarmada, von Freunden und Kollegen abgeholt; durch das Gegendtal fuhren wir nach Feldkirchen.

In Ossiach wurde ich von der motorisierten Polizeistreife Feldkirchen in Empfang genommen. „Damit du dich auf den letzten Kilometern nach Hause nicht verirrst“, bemerkte ein Kollege. In Feldkirchen wurde ich vom Bürgermeister und den Mitgliedern der Stadtregierung willkommen geheißen. Die Sehnsucht, endlich nach Hause zu meiner Frau zu kommen, wurde immer größer; die Spannung stieg.

Als ich in meine Gasse einfuhr, erlebte ich eine große Überraschung. Die gesamte Gasse war festlich geschmückt und in der Mitte spannte sich ein Bogen mit der Aufschrift „Herzlich Willkommen“. Ich war tief gerührt über den Empfang, den mir meine Frau bereitet hatte. Viele Freunde waren gekommen, die mir zu meiner Weltumrundung und zu dieser Leistung gratulierten.

Bei der Weltumrundung legte ich 24.800 Motorradkilometer zurück, 2.000 Kilometer mit der Transsibirischen Eisenbahn, 1.500 Kilometer mit der Fähre von Wladiwostok nach Japan, und 13.600 Flugkilometer.

Weitere Details meiner Reise sowie Termine zu Vorträgen darüber finden Sie auf meiner Homepage: www.theo-kelz.at